

nationalen Gründungsnarrative in Deutschland und Italien unter entgegengesetzten Vorzeichen instrumentalisierten Barbarossas zugunsten des moderneren und europäischen Friedrichs II. – Julian EILMANN, „Größe ist im Reich der Phantasie nur ewig!“ Christian Dietrich Grabbe und das Scheitern am Staufermythos (S. 67–90), erklärt Grabbes Verzicht auf Fortführung seiner Stauferdramen aus dem ungelösten Widerspruch zwischen antiidealistischer Geschichtsperspektive und patriotisch-nationaler Wirkungsabsicht. – Detlev KRAACK, Holger Danske und Friedrich I. Barbarossa – zwei ungleiche Verwandte. Staufisches Mythengut an einem dänischen Erinnerungsort? (S. 91–108), verfolgt überraschende Parallelen im Umgang mit den beiden nationalen Retterfiguren seit dem 19. Jh. – Ulrich KNAPP, Zwischen Abbruch und Ausbau. Die Klosterkirche Lorch und ihre Staufergrablege im 19. Jahrhundert (S. 109–126). – Alexander THON, „Es ist keine Kunde auf uns gekommen, von welchem Beherrscher des Deutschen Reiches dieselbe erbaut worden sei...“ Anmerkungen zu Ermittlung und Bewertung der Ersterwähnung pfälzischer Burgen (S. 127–139). – Karlfriedrich OHR, Zur Stiftskirche in Neustadt an der Weinstraße. Vom Umgang mit einem Gesamtkunstwerk des Neuen Bauens (S. 141–152). – Günter EGER, Castel del Monte. Ein digital kompletierter Torso (S. 153–155), stülpt eine Kuppel über den Innenhof. – Jürgen KRÜGER, Bibliographie zur Architektur von Castel del Monte. Fortsetzung der Bibliographie von Dankwart Leistikow (S. 157–158; vgl. DA 63, 189). – Ulf HÄDER, Konradin. Positionen des Historienbildes im 19. Jahrhundert (S. 159–172), betont Konradins Vereinnahmung für ein nationales Geschichtsbild mit anti-päpstlichen und antifranzösischen Tendenzen. – Sabina FULLONI, Die Kaiserinnengräber in Andria. Prolog von Arthur Haseloffs Kastellprojekt in Süditalien (S. 173–181), stellt die Ausgrabungen von 1904 in den Kontext des geplanten Besuchs Kaiser Wilhelms II. in Andria. – Klaus TRAGBAR, Das schwarze Mittelalter. Zur Umgestaltung historischer Städte in der Toskana während des Faschismus (S. 183–192), gibt ernüchternde Hinweise u. a. zu San Gimignano und Arezzo. Knut Görich

Jeanne de Constantinople, Comtesse de Flandre et de Hainaut, ouvrage coordonné et présenté par Nicolas DESSAUX, Paris – Lille 2009, Somogy éditions d'art – Ville de Lille, 288 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 978-2-7572-0298-2, EUR 39,50. – Als Kaiser Balduin I. 1205 von den Bulgaren gefangen genommen wurde und kurz darauf verstarb, folgte im Lateinischen Kaiserreich sein dritter Bruder Heinrich, während die Grafschaften Flandern und Hennegau Balduins Töchter Johanna (1200–1244) und Margarethe (1202–1280) erbten, anfangs unter Vormundschaft von Balduins zweitem Bruder Philipp von Namur. Streitigkeiten über Verheiratung und Nachfolge der beiden Schwestern beeinflussten maßgeblich die Politik des 13. Jh. in Europa. Reste von Johannas 1566 zerstörtem Grab in der Abtei Marquette bei Lille wurden 2007 bei Ausgrabungen gefunden und veranlaßten eine Ausstellung, deren Katalog, erschlossen durch ein Register, neben Objektbeschreibungen 16 Beiträge zur Biographie, Politik, Religion, zum geistigen und künstlerischen Leben bietet. Genannt seien Gérard SIVERY, Jeanne et Marguerite de Constantinople, comtesses de Flandre et de Hainaut au XIII^e siècle (S. 15–31); Gilles LECUPPRE, Jeanne de Constantinople face au fantôme du père (S. 33–41), über den falschen